

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 20. Regensburg, am 28. May 1820.

---

### I. Aufsätze.

Bemerkungen über einige deutsche Weidenarten. Von Hrn. Dr. W. Koch in Kaiserslautern.

(Beschluss.)

Keine Weide hat meine Bemühungen empfindlicher getäuscht, als *S. Russeliana* Smith. Zur Belehrung meiner Herrn Kollegen, welche mit dem Studium der Weiden beschäftigt sind, will ich hier erzählen, wie es mir damit ergieng, damit auch Sie ja nicht glauben, eine Art sey sicher und fest gegründet, wenn man selbst an einem halben Dutzend Individuen schneidende Merkmale gefunden hat, welche die vermeintliche Art von den Verwandten scharf ausscheiden. Die *S. Russeliana* erkennt man schon in einer weiten Entfernung. Steht ein Baum von *Salix Russeliana* neben einem Baume von *S. alba* und *S. fragilis*, dann kann man schon auf tausend Schritte entfernt sagen, welches *S. Russeliana* ist. Die *S.*

U

also ist grau grün, die *S. Russeliana* ist dunkelgrün, die *S. fragilis* helle oder grasgrün. In der Umgebung unserer Stadt wachsen etwa ein Dutzend hohe Bäume der *S. Russeliana*, worunter ein Männchen, und etwa halb so viele Bäume der *S. fragilis*, worunter zwei Weibchen. Diese Stämme blühen jedes Jahr, und daran fand ich folgende Merkmale:

*Salix Russeliana*. Rami rufo - fusciscentes; gemmae villosae angustiores; ramuli juniores sericeo villo obducti; folia exacte lanceolata elongata basi in petiolum attenuata, serraturis minutis copiosis approximatis cincta, subtus intense glauca, juniora utrinque at subtus praecipue sericeo - villosa, infima ramulorum parva lineari - oblonga integerrima decidua; stipulae ovato - lanceolatae, squamae calycinae obovatae ovario dimidio breviores.

*Salix fragilis*. Rami luteo - pallidi; gemmae crassiusculae glabrae nitidae; ramuli nitidoglaberrimi; folia oblongo - lanceolata basi rotundata ovata, serraturis grossiusculis cincta, subtus pallide viridia, rarius parum glaucescentia, omnia utrinque glabra, infima ramulorum parva obovata integerrima decidua; stipulae ovatae; squamae calycinae oblongae ovarium subaequant.

Diese Merkmale, in Verbindung mit dem oben bemerkten auffallenden äussern Ansehen, waren doch gewifs nicht zu verachten. Dem Ansehen,

und selbst den meisten Merkmalen nach kommt sogar *S. Russeliana* der *S. alba* näher, diese unterscheidet sich jedoch durch ein nicht abänderndes Kennzeichen; ihre Kapseln nämlich sind sitzend, oder das Stielchen, worauf sie sitzen, ist äusserst kurz; an *S. Russeliana* und *S. fragilis* ist die Kapsel langgestielt, auch sind die ausgewachsenen Blätter an *S. alba* und ihrer Abart der *S. vitellina* jederzeit wenigstens etwas behaart. Die oben angezeigten Merkmale theilte ich mehreren Botanikern als etwas Wichtiges mit. Späterhin machte ich in Gesellschaft eines meiner Schüler, welcher eifrig mit dem Studium der Weiden beschäftigt war, eine Reise in das Glahnthal, hauptsächlich um solche, und um die *Saxifraga Sponhemica* Gmel. zu sammeln. Dasselbst wollte ich meinem Reisegefährten die Merkmale der *S. Russeliana* von Neuem demonstrieren, ich brach einen Zweig derselben ab, aber meine Merkmale passten nicht mehr so, wie ich es haben wollte. Ich verglich sogleich mehrere andere Individuen, und auf einer mehrere Stunden langen Exkursion viele derselben, fand nun eine Menge Mittelformen, und erfuhr zu meiner grossen Kränkung, wie sehr ich von dieser *Salix decipiens* \*)

\*) So nennt Hoffmann meine oben beschriebene *S. fragilis*. Ob er die *S. Russeliana* oder etwas Anderes für die eigentliche Linneische *S. fragilis* angesehen hat, ist mir nicht bekannt.

betrogen war. Aus dem hier Erzählten folgt, daß man die Weiden an mehreren Standörtern untersuchen muß, wenn man seiner Sache gewiß seyn will.

Wie sehr Standörter ihren Einfluss auf die Hervorbringung verschiedener Formen unserer Weiden äussern, ohne daß man gerade davon irgend einen Grund angeben kann, dazu liefert die *S. triandra* ein auffallendes Beispiel. In der westlichen gebirgigen Gegend des Rheinkreises ist keine Weide gemeiner, als *T. triandra*. Eine zahllose Menge von Individuen wächst an den Ufern aller der vielen Bäche, welche die Thäler und Thälchen dieser Gegend durchziehen. Ich habe bei meiner ausgedehnten Landpraxis einen großen Theil derselben durchritten, und dabei gewöhnlich über die Vertheilung von Florens Gaben meine Beobachtungen vom Pferde herab angestellt. Ich habe bei diesen Reisen sehr viele Zweige der *S. triandra* abgebrochen und gesehen, und habe auch auf botanischen Exkursionen viele hundert Individuen betrachtet. An allen, so sehr auch die Blätter von der linien- lanzettförmigen, nach der Basis und der Spitze verschmälerten Figur, bis zur oval-länglichen, an der Basis abgerundeten wechselt, war doch die Unterseite derselben stets grün und glänzend; sie ist übrigens immer blässer grün, als die Ober-

seite, wie dies überhaupt bei den Weiden der Fall ist.

Kommt man an die Ufer des Rheines, welche vom Elsass bis nach Bingen allenthalben mit Weiden bewachsen sind, und auch häufig mit der *S. triandra*, so findet man eine Menge von Individuen, deren Blätter auf der Unterseite graulich, mehr oder weniger ohne Glanz, und manche, deren Blätter daselbst mit einer matten sehr schönen blaulich weissen Farbe überzogen, gleichsam mit einem weissen Reife Lepudert sind. Diese Abart ist so auffallend, dass man daraus eigene Arten gebildet hat. Die ersten Exemplare der Art fand ich bei Speier. Die Unterseite der Blätter war ohne Glanz, mit einer matten grauweissen Farbe angeflogen. Ich bestimmte sie für *S. Hoppeana* Willd. ob ich gleich keine Amenta androgyna fand. Willdenow sagt schon, dass diese interdum mere dioica seyen, und dann legte ich auf das Merkmal, dass weibliche und männliche Blüten in einem Kätzchen vereinigt seyn sollten, kein grosses Gewicht, weil ich schon früher ähnliche Anomalien an andern Arten bemerkt hatte. Unter dem Namen *S. Hoppeana* wurde sie in den Catalogus der Pfälzischen Pflanzen, den Ziz und ich 1814 zum Gebrauche unserer Freunde drucken liessen, eingerückt. Ich hatte noch einige Merkmale gefunden, wodurch ich sie von *S. triandra* unterschied, die ich aber hier nicht

anführen will, weil ich später bemerkte, daß sie auch manchen Formen der *S. triandra*, deren Blätter unten glänzend und grün sind, eigen waren. Auf andern Exkursionen in der Rheingegend fand ich Exemplare, deren Blätter auf der Unterseite sehr schön weiß waren, und welche vollkommen mit der Beschreibung übereinstimmen, welche Willdenow von der *S. Villarsiana* gibt; allein diese Farbe findet sich nicht allein in Verbindung mit der Blattform, wie sie Willd. beschreibt, der nur trockne Exemplare sah, sondern mit manchen andern Formen. Es bleibt zur Unterscheidung der *S. triandra*, *Hoppeana* und *Villarsiana* kein Merkmal, als die Farbe der Unterseite der Blätter, die aber ebenmässig sehr wandelbar ist. Ich habe in der Gegend von Mainz Stämme gesehen, an welchen die Blätter der ältern Zweige der Farbe nach zur *S. triandra* foliis subtus nitidis viridibus, und die der jungen Triebe zur *S. Hoppeana*, oder *S. Villarsiana* gehörten, und man findet sogar Zweige, an welchen von der untern Fläche der Blätter die Basis und die Spitze glänzend und grün, die Mitte aber mit der matten weissen Farbe übertüncht ist. Will man die *S. Hoppeana* und *Villarsiana* als Abarten anführen, so kann es nur durch folgende Bezeichnung geschehen, da die Blattform in ihrem verschiedenen Wechsel allen dreien gleich eigen ist:

*S. triandra* (nämlich die Formen mit unten grünen und glänzenden Blättern.)

β. *Foliis subtus opacis glaucis. S. Hoppeana* Willd. Sp. pl. T. IV. P. II. p. 654.

γ. *Foliis subtus opacis niveo - glaucis. S. Villarsiana* Willd. Sp. pl. T. IV. P. II. p. 655.

Sonderbar bleibt es immer, daß die letztern beiden Formen bisher bloß in der Nachbarschaft des Rheines beobachtet worden, und in dem östlichen, gebirgigen Theile des Rheinkreises nicht vorkamen,

Die der *S. triandra* nahe verwandte *S. undulata* habe ich oft gefunden, aber stets mit gleicher Blattform. Abweichungen in der Hinsicht waren sehr unbedeutend. Allein diese Weide variiert mit ganz kahlen Ovarien. Ziz hat diese Abart in der Gegend von Mainz, aber nur einen Busch entdeckt. Auf einigen Ovarien derselben finden sich hier und da ein Paar Härchen; man muß aber genau mit der Lupe suchen, wenn man sie bemerken will; der größte Theil ist völlig kahl. Von *S. triandra* unterscheidet sich diese Abart durch die äusserst feinen nur Drüfschen ähnlichen Sägezähnen der Blätter, durch die vielen aufliegenden Härchen, welche die jüngern Blätter besonders auf der Unterseite überziehen, durch die sehr haarigen Kelchschuppen, und durch den der *S. undulata* eigenen Habitus noch immer auffallend genug.

Einige andere Bemerkungen über deutsche Weidenarten halte ich noch zurück, weil sie noch nicht durch öftere wiederholte Beobachtung genug geprüft sind.

2. Verzeichniß einiger merkwürdigen Pflanzen, welche in der Gegend meines jetzigen Wohnortes wild wachsen. Von dem Herrn Vicarius Michl in Elixhausen.

Elixhausen liegt 2 Stunden nordöstlich von Salzburg hinter dem bekannten Plainberge, und gehört mehr zu den ebenen, als bergigen Gegenden dieses Landes. Ein bekannter See, (der Mattsee) gehört in die Gränze desselben, und ausserdem hat es Abwechselungen von Wiesen, die an einigen Orten in offenbare Sümpfe ausgehen. Ebenfalls fehlt es nicht an Waldungen von Laub- und Nadelholz gemischt, die aber doch mehr flach und sumpfig als bergig und trocken sind. Die herrschende Bergart ist Kalk, die Aecker enthalten meistens gute Mergelerde. Es fehlt daher keineswegs an interessanten Gewächsen, und aus dieser Ursache wurde mir schon mehrmals das Vergnügen zu Theil, von Botanikern besucht zu werden. Herr Pr. Hoppe, Hr. Dr. Hornschuch, Hr. von Braun aus Bayreuth, Hr. von Braune und Hr. Bergrath Mielichhofer aus Salzburg, haben mit mir die hiesige Gegend mehrmals durchsicht, und mehrere der

nachstehenden Pflanzen sind von ihnen aufgefunden worden.

*Circaea intermedia*. In schattig feuchten Waldungen, um Baumstämme, oder unterm Ge-  
sträuch. Jun. Beitrag zur Salzburger Flora.

*Iris sibirica*. Auf feuchten Wiesen. Jun.

Ungeachtet diese Pflanze nasse Standörter liebt, so gedeihet sie doch auch auf trockenem Boden in meinem Garten vortrefflich, und wuchert so sehr, daß es Mühe kosten würde, sie ganz wieder auszurotten.

*Eriophorum caespitosum* Schrad. Auf Torfboden im März, April.

*Eriophorum alpinum*. Von dieser seltenen Pflanze wächst hier eine ganze Sumpfwiese voll, und blühet im May.

Die Arten des Wollgrases binden sich an eine sehr bestimmte Blüthezeit. *E. caespitosum* blüht immer zuerst, dann folgt *E. angustifolium*. Später kommen dann erst *E. triquetrum*, *latifolium* und *alpinum*. Oft sind alle auf einer einzigen Wiese beisammen, mit Ausnahme des *E. triquetrum*, welches ich nur erst bei Glaneck sah, und *E. capitatum*, welches eine wahre Alpenpflanze ist.

*Viola palustris* L. In großer Menge und dichten Rasen in Sumpfwaldungen.

*Gentiana cruciata*, *ciliata* und *germanica*, an trockenen Orten im Herbste.

*Gentiana Asclepiadea*, auf sumpfigen Wiesen im Sept. Der Standort scheint merkwürdig, da diese Art sonst in Alpenwäldungen und selbst auf Alpen vorkommt. Sie würde eine vortreffliche Zierpflanze seyn, wenn sie sich besser cultivieren liesse, und nicht durchs Verpflanzen so viel verlöre, weil es unmöglich ist, beim Ausgraben ihre langen Wurzeln unbeschädigt zu erhalten.

*Scheuchzeria palustris*. Von dem Hrn. B. C. Mielichhofer in den hiesigen Sümpfen entdeckt, welches um so schätzbarer ist, als die Standorte dieser seltenen Pflanze, bei Salzburg durch Urbarmachung der Torfmoore fast ausgerottet ist.

*Tofieldia palustris*. Diese Pflanze bietet in hiesigen Gegenden sehr merkwürdige Formen dar. Während z. B. am benachbarten Plain- und Capuzinerberge dieselbe eine fingerlange Traube entwickelt (*Tofieldia racemosa* Hopp. dec. gram.) und im May blühet, kommt sie hier im Sept. häufig mit kopfförmigen Blüten vor, (*Tofieldia capitata* Hopp.) während nur wenige in eine kurze Traube übergehen.

*Dianthus superbus*, auf unsern feuchten Wiesen im Herbste, ohne Geruch.

*Silene nutans*, an Hügeln gegen Salzburg hin. Sie ändert mit glatten und behaarten Blät-

tern ab; der nächtliche Wohlgeruch findet sich bei beiden.

*Fragaria sterilis* Linn. An trocknen Stellen, nicht selten im April. Sie macht, in Gärten verpflanzt, dicke Rasen.

*Rubus Sprengelii* Weihe. In unsern Waldgebüschcn nicht selten im Juli. Es giebt auch hier noch einige nicht genau bestimmte Arten.

*Potentilla intermedia*. Auf dem Burgfelsen bei Mattsee, im Mai. Ich habe sie von dort her in mein Gärtchen versetzt, wo sie sehr gut gedeihet.

*Nymphaea lutea* und *alba* sind die bekann- ten Zierden des Mattsees.

*Aconitum Vulparia* Reichb. in den be- nachbarten Bergwäldern, im May.

*Stachys alpina* L. am Wege, gegen die Papiermühle, im Jun.

*Dentaria enneaphylla* L. häufig im April an trockenen grasigen Waldorten.

*Dentaria bulbifera* L. Auf Wiesen unter Gesträuch, im May.

*Cardamine sylvatica* Link. In den hiesi- gen feuchten Waldungen, im Junio.

*Cardamine multicaulis* Hopp. (*parviflora* olim) auf Wiesen, die im vorhergehenden Jahre als Hornfelder benutzt wurden. April.

*Arabis arenosa* Scop. Auf Wiesen ge-

mein, im May, oft in dichten Rasen, mit weissen und röthlichen Blumen.

*Vicia sylvatica* und *V. dumetorum*. In den benachbarten Bergwäldern an Plain.

*Cytisus Laburnum*. In einem Walde von selbst aufgewachsen.

*Scorzonera humilis* auf Wiesen im May.

*Hieracium sabaudum*, *umbellatum* und *Prenanthoides*, im Aug. an waldigen Hügeln; die letztern gehören zu den grössten Arten der hiesigen Gegend.

*Crepis* (*Wibelia*) *apargioides* Willd. Auf hiesigen Sumpfwiesen häufig. Jun.

*Cnicus salisburgensis* Willd. an denselben Orten mit der vorigen. Die Pflanze hat, wie fast alle Diestelarten, und selbst viele andere Syngenesisten, mehr oder weniger tief eingeschnittene Blätter, die wohl manchen verleitet haben, verschiedene Arten zu bilden. So bekannt nun in unsern Tagen diese Blätterzertheilung ist, so unbekannt ist das Naturgesetz, nach welchem sie erfolgt. Wäre es denn nicht möglich, dasselbe auszumitteln? — Da es offenbar zu den Pflichten eines Botanikers gehört, die Natur der Gewächse zu erforschen, so würde es meiner Meinung nach sehr zweckmässig seyn, wenn naturhistorische Gesellschaften durch Prämia hiezu aufmunterten, und die Directoren der botanischen Gärten, solche Versuche zu ihrem Gegenstand

machten, da sie die beste Gelegenheit dazu haben. Die Aussaat und durch einige Jahre fortgesetzte Beobachtungen an wildwachsenden Pflanzen würden leicht darthun, ob Alter, Boden, Wärme, diese Veränderung hervorbringen.

*Cnicus praemorsus* mihi; foliis auriculato-amplexicaulibus pinnatifidis: laciniis subintegerrimis ciliato-spinosis; radicalibus indivisis ovato-lanceolatis, pedunculis erectis hinc inde inflexis, capitulis florum 3 — 6 ebracteatis, calycibus glabris, apicibus squamorum spinosis patulis, radice fasciculata praemorsa.

Die Blüten weißgelb wie bei *C. erythralis* und *oleraceus*, mit purpurblauen Staubfäden.

Auf nassen Wiesen, blühet vom Juni bis August.

*Senecio montanus*. Willd. Sie kommt auch hier mit und ohne Randblüthen, an bergigen Stellen vor, und blühet vom Jun. bis August.

*Cineraria capitata* Wahl. Diese Pflanze, welche bekanntlich Wahlenberg in seiner *Flora carpatica* zuerst aufgestellt hat, kommt ebenfalls wie *Senecio montanus* mit und ohne Strahl vor, und giebt daher zu einigen nicht unwichtigen Betrachtungen Gelegenheit. Sie ist allerdings von den gewöhnlichen Arten dieser Gattung mit goldgelben Blumen, durch die röthlichgelbe Blumenfarbe, die bei ihr unwandelbar ist, verschieden, eben so von der *C. aurantiaca* Hopp. der sie in der Blumenfarbe nahe kommt; ob aber

die Varietät mit Strahlblüthen nicht mit *Cineraria crocea* Trattinnick dieselbe sey, kann ich nicht entscheiden, da ich das Trattinnickische Werk, worinn sie beschrieben, nicht besitze.

Bekanntlich werden die *Cinerarien* in 2 Abtheilungen gebracht: † floribus flosculosis † † floribus radiatis. Zu welcher Abtheilung gehört nun die gegenwärtige, da sie unter beiderlei Gestalt vorkommt? Die erste Abtheilung enthält lauter Cappflanzen, und schwerlich dürfte unsere deutsche Art unter diesen ihren rechten Platz bekommen. Von der *Cineraria sonchifolia* sind ebenfalls Beispiele mit und ohne Strahl vorhanden, daher scheinen diese Abtheilungen Einschränkungen zu verdienen.

Unsere Art wächst auf den nassen Wiesen der hiesigen Gegend häufig und blühet im Juni. Sie ist durch Hoppe und Hornschuchs Decaden bereits bekannt geworden.

An den verschiedenen *Orchis*-Arten haben unsere Wiesen keinen Mangel; eben so kommen mehrere *Carices* vor, worunter die seltene *pau-ciflora* und *fulva* von dem Hrn. Bergrath Miellichhofer entdeckt wurden. *Carex paradoxa*, *limosa*, *elongata*, *umbrosa*, *pendula* und *Drymeia*, gehören hier zu den gemeinern Arten.

Von *Cryptogamen* will ich dießmal nur die beiden seltenen Moose, welche die HH. Hoppe und Hornschuch hier für ihre Decaden ge-

sammelt haben, nennen, nämlich *Mnium affine* Bland. welches um die Baumstämme in unsern dunklen feuchten Waldungen häufig wächst, und *Polytrichum affine* Funk. das mit *Eriophorum alpinum* eine eigene Torfwiese bildet, und sich als eigene Art völlig bewährt hat.

Dafs mehrere der hier genannten Pflanzen neue Beiträge zur Salzburgischen, einige sogar zur Flora Deutschlands abgeben, wird die Vergleichung sehr leicht darthun.

## II. Botanische Notizen.

Herr Franz Bourquenoud hat eine Flora des schweizerischen Kantons Freyburg unter dem Titel: *Flore fribourgeoise*, ausgearbeitet.

Der Nelkenflor bei den Gärtnern Vogt und Wyss in Solothurn in der Schweiz ist so ausgezeichnet, dafs er seit mehreren Jahren gegen das Ende Juli viele Fremde hinzieht.

Der Herr Charles van Hulthem, Präsident der Königl. Gesellschaft für Ackerbau und Botanik zu Gent hat in der eben genannten Stadt im Jahr 1817. in 8vo herausgegeben: *Discours sur l'état ancien et moderne de l'agriculture et de la botanique dans les Pays - Bas*, das wichtige Beiträge zur Spezialgeschichte der Botanik in den Niederlanden liefert.

Villars sagt in seiner übrigens ungemein schätzbaren *Histoire des plantes du Dau-*

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-  
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische  
Zeitung](#)

Jahr/Year: 1820

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Wilhelm Daniel Joseph

Artikel/Article: [Aufsätze 305-319](#)